Schiffsregatta der Parkseeskipper 2019

Autor: Bernhard Wenzel

Die Uhr zählte runter, das Bürgerfest in Unterhaching und die Regatta der Parkseeskipper stand wieder an. Ich hatte Peter Erwig schon ein paar Tage vorher informiert, dass ich diesmal etwas mehr Platz benötigen würde. Mit dem Pluviose habe ich die Petrolboote mehr oder weniger komplett: Das deutsche SM U9, die britische C-Class und den französischen Pluviose. Im realen Leben gab es die Boote nie zusammen zu sehen, der Modellbau macht's möglich! Prompt war dies zum Wochenende in der lokalen Presse als Ankündigung zu lesen. Dann los!

32 °C kündigte der Wetterbericht an, nachmittags ein paar Wölkchen und etwas Wind, also perfekte Bedingungen. Die Tische hatte wie immer der Wirt des Festzeltes bereitgestellt, die zahlreichen Pavillons steuerten die Parkseeskipper bei. 3 Tische standen mir zur Verfügung, welcher Luxus! Beladen hatte ich mein Auto schon am Vorabend, jetzt wieder raus die Kisten und zu den Tischen geschleppt. Kaum hatte ich die erste geöffnet, rückten die ersten Herrschaften schon an, um den Inhalt in Augenschein zu nehmen.

Mir wurde schnell klar, dass ich viel erzählen durfte, das Thema faszinierte die Besucher und Kollegen, „Es gab vor dem 1. Weltkrieg schon U-Boote?" Ja, gab es. Erstaunlich wenig Fragen kamen zur Paradedisziplin „Können die tauchen?", immerhin. Während ich viele Fans sammeln konnte, kam es, wie es kommen musste.

Ein etwa 9-jähriger Kurzer kam in Begleitung seiner Mamma an, er hatte die Tische schon mehrmals umkreist und mir immer wieder fast professionelle Fragen gestellt. „Darf mein Sohn Sie etwas fragen?“ Pffff…., darf er, hatte er ja schon ausgiebig getan. „Ich möchte mit einem von den U-Booten fahren, welches ist mir egal!“ Ich musste mir leider den Weltenzerstörer raushängen lassen und einen Jungentraum zum Platzen bringen. Der nächste bitte?

Erschwerend kam hinzu, dass bis auf Albert keine Sonaristi anwesend waren und letzter kein Boot dabei hatte. Martin Schallmoser war auf Lehrgang, deshalb fehlte auch seine Hafenanlage. Immerhin ließ sich gegen Mittag trotz familiärer Verpflichtungen Torpedo-Tom kurz blicken. Einen Torpedo des Pluviose aus dem Rahmen geangelt, ihn dann brav wieder Zurück geschoben, weg war er wieder. Überhaupt war wenig los, ganz wenige Oldtimer, für den üblichen Korso hätte das niemals gereicht. Aber auch weniger Besucher, Peter vermutete, dass die Bäder und Badeseen verlockender waren als unsere Modellschifferl.

Wenn’s an den 32 °C gelegen haben sollte, so habe ich von Verdunstungskühlung auf innere Kühlung umgeswitcht und mir eine Augustiner Mass gegönnt, oder besser gesagt die vom Erklären ausgetrocknete Kehle funktionstüchtig gehalten. Das Wetter wollte nicht vergessen werden, ab Mittag machten sich Böen bemerkbar. Was so manchen Kollegen dazu brachte, einen festen Griff an den Pavillons zu suchen. Wer weis, ab welcher Windgeschwindigkeit die Dinger abheben? Gute Nachricht: Nix passiert, alles am Boden geblieben.

Spätnachmittag begannen die ersten, ihre Pretiosen abzutransportieren, ich war tatsächlich einer der letzten, der dazu kam. Mehrere Kollegen steckten ihre Nasen tief in die Boote, kamen aber unisono zum Ergebnis, dass die Herausforderung zu groß für sie sei. Ich habe versucht, ihnen Mut zu zusprechen und erklärt, wenn man weis wie’s geht, sei es ganz einfach. Was ihr sicher bestätigen könnt.

Schön war’s wie immer, alles locker und entspannt, Bier kalt und Bratwürste scharf. Da komm ich gerne wieder! ■